

Die Abwicklung

Interview mit Mitgliedern des Schulsprecher_innenteams und der Betriebsgruppe der „Abendschule Vor dem Holstentor“ (ASH) darüber, wie grundsätzlich falsch die Behörde Strukturveränderungen plant

hlz: *Der klassische Zweite Bildungsweg bot vor allem in den 1970er und 80er Jahren vielen eine Chance, die „Weihen höherer Bildung“ zu erlangen, weil der Anteil derjenigen, die auf dem Ersten Bildungsweg die Hochschulreife erreichten, noch sehr klein war. Das aber hat sich deutlich verändert. Wer entscheidet sich heutzutage dafür, die Hochschulreife auf dem Abendgymnasium zu erwerben?*

Schulsprecher_innenteam: Die Biografien, die ans Abendgymnasium führen, sind sehr vielfältig. Viele Schüler_innen durchlebten Krisenzeiten oder lange Krankheitsphasen, die ihren konventionellen Schulbesuch verhinderten, einige kommen aus schwierigen familiären

Verhältnissen. Zumeist bringen sie verschiedenste berufliche Erfahrungen mit, kümmern sich um Familie oder Kinder. Viele fielen durch die Raster der Unterstützungsangebote, wurden von bürokratischen Hürden blockiert oder entwickelten tiefsitzende Ängste vor Bildungseinrichtungen.

Betriebsgruppe: Das Wort „Abendgymnasium“ trifft es auch nicht, um pedantisch zu starten: Es geht um alle Bildungsabschlüsse an unserer Schule. Bei uns gibt es ein Vormittagsprogramm, womit der ESA erworben werden kann, im Nachmittags- und Abendbereich der MSA und das Abitur. Grundsätzlich gilt aber, dass sich der Charakter in der Erwachsenen-

bildung seit den 1990er Jahren grundlegend gewandelt hat. Für die 1980er Jahre gilt noch dieses Bild, dass es die festangestellte Bürokrant oder ein_e Industriearbeiter_in gewesen ist, die aus einem relativ planbaren Lebensweg heraus diese Chance ergriffen. Uns allen ist klar, dass sich seitdem unsere Arbeits- und Lebensverhältnisse verändert haben. Unsere Schule ist mehr ein Reparaturbetrieb. Es geht um die wachsende Zahl derjenigen, die durch z.B. psychische Erkrankungen oder Schulverweigerung den Ersten Bildungsweg abbrechen mussten, um prekär Beschäftigte, die viele Jobs haben und eine unsichere Zukunft. Und natürlich Geflüchtete, Leute aus migrantischen Communities, die noch einmal ganz andere Be-

Fotos: hlz



Lichthof der „Abendschule Vor dem Holstentor“ in ihrer einzigartigen Architektur. Schüler_innen protestierten am 4. Dezember 2019, als sie erfuhren, dass sie mit den anderen beiden Bildungseinrichtungen für Erwachsene zusammengelegt werden sollen und das Gebäude wohl verlassen müssten, nachdem die jahrelangen Renovierungsarbeiten unter dem Motto „Gute Räume für gute Bildung“ gerade abgeschlossen waren.

dürfnisse, Fähigkeiten und Interessen mitbringen. Die Heterogenität ist schon enorm.

hlz: Nun stehen Strukturveränderungen an. Was könnt ihr nachvollziehen?

Betriebsgruppe: Das ist nicht ganz so einfach. Der ganze Prozess, der nun in diesen Strukturveränderungen kulminiert, war schräg. Schließlich hat das Kollegium nur über Flurfunk mitbekommen, dass dies überhaupt geplant war. Es hieß plötzlich, dass die Justizbehörde an unserem Gebäude interessiert sei...

Schulsprecher_innenteam: ...der große Pluspunkt unserer Schule, da fühlt man sich als Schüler_in einfach wertgeschätzt, wenn du allein diesen Lichthof betrittst...

Betriebsgruppe: ...und dann über Ecken zu erfahren, dass auch unser Leiter von der Behörde gebeten wurde, ein „Fusionspapier“ auszuarbeiten, ohne dies ans Kollegium kommunizieren zu dürfen – das schafft nicht unbedingt eine Grundlage, um einer solchen Veränderung positiv gegenüberzustehen.

Schulsprecher_innenteam: Ne, also: Wenn wir jetzt davon ausgingen, dass die Behörde wirklich realisieren würde, was sie nun für das ZEH (Zentrum für Erwachsenenbildung) verspricht, dann gibt es da schon ein paar Verbesserungen – für uns Schüler_innen: Eine umfangreiche Bibliothek, ein gut ausgestattetes Selbstlernzentrum, der Ausbau der Unterstützungssysteme...

Betriebsgruppe: Klar, das ist ein wichtiger Punkt, dass wir über sozialpädagogische oder psychologische Kräfte verfügen müssten, dass Synergieeffekte entstünden, wenn die Einrichtungen der Erwachsenenbildung



Das Gebäude der „Abendschule Vor dem Holstentor“ wirkte 75 Jahre als dritter Pädagoge - Renovierungsarbeiten im Jahre 2018

besser miteinander vernetzt wären, aber...

hlz: Das hört sich doch ganz gut an. Was seht ihr denn kritisch?

Schulsprecher_innenteam: Grundsätzlich könnte alles, was sinnvoll und gut an dieser Verän-

derung ist, auch in die bestehenden Systeme integriert werden. Dafür bräuchte es diese Strukturveränderung nicht. Desaströs ist, wie dieses „Projekt“ initiiert wurde und durchgeführt wird. Prinzipiell müsste es doch so sein, dass von der Basis aus Probleme oder Potentiale bestimmt werden, um anhand dessen mög-

In Hamburg existieren drei staatliche Institutionen, an denen Erwachsene sämtliche Schulabschlüsse erwerben können: das Hansa-Kolleg, die Abendschule St. Georg und die Abendschule Vor dem Holstentor. Innerhalb der Schulbehörde gibt es schon seit über zehn Jahren Pläne, die unterschiedlichen Institutionen der Erwachsenenbildung zusammenzulegen. Der Senat will nun diese Pläne verwirklichen: Die Neugründung eines ‚Zentrums für Erwachsenenbildung‘ (ZEH) ist für den Sommer 2022 angesetzt. Trotz all der Versprechungen, dass es sich hierbei um eine „Weiterentwicklung“ der Erwachsenenbildung handele, gibt es Kritik an und Protest zu diesen Plänen, schließlich könnte die Einsparung zweier Standorte und des entsprechenden Personals der eigentliche Grund für die Pläne der Behörde sein. In diesem Sommer sollen das Schulgesetz und die APO-AH verändert werden, um einen weiteren Schritt Richtung „Neugründung“ zu gehen.

SP-TEAM und BG

liche Ziele für die Veränderung zu formulieren. Die Behörde ging genau umgekehrt vor: Erst sollte der Kreis der Entscheider_innen möglichst klein gehalten werden, denn die Ziele standen fest; aber über das Konkrete, die Inhalte oder Probleme, darüber kann sich ja noch später Gedanken gemacht werden.

Betriebsgruppe: Unser Personalrat hat bereits im März 2019 die Behörde mit der Frage angeschrieben, inwiefern solche großen Veränderungen ins Haus stünden, doch die Antwort blieb vage. Erst als unsere Aktivitäten zunahmen, gab es Bewegung in der Behörde.

Schulsprecher_innenteam: Wir haben eine Petition zum Erhalt unserer Schule mit 1400 Unterschriften gesammelt, in der Schüler_innenkammer haben wir Rabe zur Rede gestellt.

Betriebsgruppe: Es gab eine Kleine Anfrage von Sabine Boddendinghaus von der Linken dazu, wie es denn jetzt weitergehen könne; es gab selbst ein Treffen mit Rabe vor den Bürgerschaftswahlen, in dem allerdings versprochen und zugesichert wurde – man „gewährte“ nun auch Partizipation. Im Februar letzten Jahres wurden AGs eingerichtet, in denen zumindest über bestimmte Aspekte diskutiert werden sollte. Spannender war und ist, dass kritische Anmerkungen unsererseits in den AGs den Weg nicht in die Protokolle fanden und wir somit nicht über das „Ergebnispapier“ abstimmen konnten, das dem Senator vorgelegt worden war, um diese „Strukturveränderungen“ zu finalisieren. Eine „Pseudopartizipation“!

Schulsprecher_innenteam: Also, um das zu verdeutlichen: In diesem „Ergebnispapier“ stand plötzlich drin, dass 40 Prozent der Oberstufenschüler_innen doch online das Abitur

erwerben könnten. Dabei haben wir diese Zahl nie diskutiert, es gibt auch keine Grundlage dafür, eine solche Zahl anzunehmen...

Betriebsgruppe: ...außer wir gehen davon aus, dass das gedachte Gebäude für dieses Zentrum eben zu klein ist, um all die Schüler_innen der drei Schulen aufzunehmen. Das ist nämlich die andere Setzung: Das Gebäude am Holzdamm steht leer und bewirkt Kosten für die Behörde. Und wenn die Zahlen nicht passen, dann wird es halt passend gemacht. Gerade wenn wir unsere Erfahrungen aus der Pandemie einbeziehen, dann wissen wir, dass unsere Leute den persönlichen Umgang, die kleinen Gruppen brauchen, um Vertrauen zu fassen und sich entwickeln zu können. Haben wir 40 Prozent der Leute nur online, dann wird die Abbrecherquote weiter steigen. Das war indes der Grund für die Behörde, uns diesem Prozess auszusetzen: Wir würden ja die Hälfte der Leute auf dem Weg zu den Abschlüssen verlieren. Wer denke denn an all diejenigen, die nicht ankämen! Als ob es der Behörde genau darum ginge!

Die Behörde, die Schülerbiographien anführt, um ihre Pläne zu rechtfertigen, will auch das Schulgesetz, die APO-AH, verändern, um den Zweiten Bildungsweg eben nicht länger für alle offen zu halten. Ein rot-grüner Senat will in Zukunft selektieren, um zu entscheiden, wer diese Möglichkeit nutzen darf. Es sind Tests im Gespräch, die Unterrichtsstoffe abfragen. Wir wissen aber, dass für die Abbruchquote nicht die mangelnde fachliche Qualifikation verantwortlich ist! Es gibt ja mit der Bellenberg-Studie vom Januar 2019 sogar den wissenschaftlichen Nachweis, dass unsere Quoten bundesweiter Durchschnitt sind und dies ein generelles Problem des Zweiten Bildungsweges ist. Aber anstatt dies wirklich anzugehen, ge-

meinsam erst einmal das Problem zu analysieren, ist diese „Neugründung“ gesetzt. Zwar hat Rabe versprochen, dass die Behörde mehrere Alternativen prüfen will, aber davon haben wir wenig gespürt.

hlz: Wie könnten wir Euch unterstützen?

Betriebsgruppe: Von gewerkschaftlicher Seite haben wir schon viel Unterstützung erfahren und wir hoffen auch, dass durch dieses Interview sich auch gerade die Kolleg_innen der beiden anderen Schulen mit uns solidarisieren und wir damit in den nächsten Monaten noch öffentlichen Druck erzeugen können.

Schulsprecher_innenteam: Bald soll ja eine Veränderung des Schulgesetzes verabschiedet werden und dann wollen wir eine Kundgebung organisieren, Öffentlichkeit schaffen und es wäre famos, wenn uns möglichst viele dabei unterstützen könnten! Die Behörde wird einfach sonst ihren Willen durchsetzen.

Betriebsgruppe: Ja! Denn warum spricht die Behörde nun von „Neugründung“, wo es anfangs „Fusion“ hieß? Weil bei einer „Neugründung“ unsere Mitbestimmungsmöglichkeiten minimiert werden! Und schon jetzt rechnet uns die Behörde vor, dass wir sowieso in den letzten Jahren zu wenig gearbeitet hätten, so dass wir genug „angespart“ hätten, um im laufenden Betrieb eigenständig die drei unterschiedlichen Schulsysteme zusammenführen zu können. Hier werden Probleme verschärft, aber nicht gelöst!

hlz: Wir danken für die Beantwortung der Fragen und wünschen euch in eurem Kampf um den Erhalt von Bildungschancen viel Erfolg!

DIE REDAKTION